Teltower Kreisblatt.

Erscheint
Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends.
Abonnementspreis 1 Mark 25 Pf.
pro Quartal.
Abonnements werden von sämmtlichen Post-Anstalten, Briefträgern und den Agenten im Kreise angenommen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 1371.

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26 b.
sowie in sämmtlichen Annoncen-Bureaux und den Agenturen im Kreise angenommen.
Preis der einfachen Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pfennige.

Fernsprech-Anschluß Nr. 1371.

Nr. 34. **Berlin, Dienstag, den 20. März 1888.** **32. Jahrg.**

Amtliches.

Bekanntmachung.

Zur öffentlich meistbietenden Verpachtung

der Obst- und Grasnutzungen

auf der **Berlin-Glasow'er** und der **Berlin-Königs-Wusterhausen'er Kreis Chaussee** haben wir einen Termin auf

Mittwoch, den 28. März d. Js.

Vormittags 10 Uhr,

in unserem Bureau, Körnerstraße 24 hierselbst, anberaumt, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen liegen in unserem vorbezeichneten Büreau während der Büreaustunden zur Einsicht aus.

Namens des Kreis-Ausschusses des Kreises Teltow.
Stubenrauch.
Königlicher Landrath.

Nichtamtliches.

Verfassungsgelöbniß König Friedrich III.

Beide Häuser des Landtages versammelten sich heute im Abgeordnetenhause zu einer gemeinsamen Sitzung. Lange vor Beginn derselben war der Saal schon so gefüllt, daß die vorhandenen Plätze nicht genügten, die Anwesenden zu fassen. Ebenso waren alle Logen und Tribünen des Hauses überfüllt. 1 Uhr 40 Minuten betrat Fürst Bismarck, an der Spitze des gesammten Staatsministeriums den Saal. Der Präsident des Herrenhauses, Herzog von Ratibor, eröffnete die Sitzung und ertheilte dem Ministerpräsidenten das Wort:

Fürst v. Bismarck: M. H., ich habe von Sr. Majestät dem König eine Allerhöchste Botschaft an beide Häuser des Landtags erhalten, welche ich mich beehre hiermit vorzulesen (das Haus erhebt sich und hört stehend die Verlesung der nachstehenden königlichen Botschaft an):

„Wir, Friedrich, von Gottes Gnaden König von Preußen, thun kund und fügen hiermit zu wissen: Nachdem es Gott gefallen hat, nach dem Hinscheiden Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm, Unseres viel geliebten Herrn Vaters, Uns auf den Thron Unserer Vorfahren und zur Krone zu berufen, entbieten Wir dem Landtage Unserer Monarchie hiermit Unseren Gruß.

Die Gesinnungen und Absichten, mit welchen Wir Unsere Regierung angetreten haben, die Grundsätze, nach denen Wir Unseres königlichen Amtes warten wollen, haben wir Unserem getreuen Volke verkündet.

In den Wegen Unseres glorreichen Herrn Vaters wandelnd werden Wir kein anderes Ziel Unseres Strebens kennen, als das Glück und die Wohlfahrt des Vaterlandes.

In gewissenhafter Beobachtung der Verfassung, unter Wahrung der Machtfülle der Krone, in vertrauensvollem Zusammenwirken mit der Landesvertretung hoffen Wir dieses Ziel unter Gottes Beistand zum Heil des Vaterlandes zu erreichen.

Wir sind Uns der nach Artikel 54 der Verfassung Uns obliegenden Pflichten voll bewußt. Da jedoch Unser Gesundheitszustand Uns zur Zeit nicht gestattet, dieser Verpflichtung persönlich nachzukommen, Wir aber das Bedürfniß fühlen, unverweilt Unsere ohnehin keinem Zweifel unterworfene Stellung zu den Verfassungsordnungen des Landes vor der Volksvertretung zu bekunden, so geloben Wir hiermit schon jetzt, daß Wir die Verfassung Unseres Königreiches fest und unverbrüchlich halten und in Uebereinstimmung mit derselben und den Gesetzen regieren wollen.

Charlottenburg, 17. März 1888.

gez. **Friedrich.**

gegengez. von Bismarck. von Puttkamer. Maybach.
Lucius. Friedberg. von Boetticher. von Goßler. von Scholz.
Bronsart von Schellendorff.

Fürst Bismarck: Ich erlaube mir die Botschaft auf den Tisch des Hauses niederzulegen und zu Händen des Herrn Präsidenten zu übergeben.

Präsident Herzog v. Ratibor: M. H., Sie haben gewiß mit allerunterthänigstem Dank die Allerhöchste Botschaft entgegengenommen. Es ist nicht meines Amtes der Versammlung vorzuschlagen, welche Antwort sie auf dieselbe zu geben habe; es ist dies vielmehr die Sache jedes der beiden Häuser des Landtags. Aber ein Wunsch und ein Gefühl beseelt uns Alle. Das ist der innige Wunsch der völligen Wiederherstellung Sr Majestät, unseres theueren Königs, das ist das Gefühl der Treue, der Ehrerbietung, der Anhänglichkeit an unseren Allergnädigsten König und Herrn, so ersuche ich Sie, indem Sie diesem Gefühle Ausdruck geben, mit mir einzustimmen in den Ruf: „Se. Majestät Kaiser Friedrich, unser Allergnädigster König und Herr, lebe hoch!"

Das Haus stimmte dreimal begeistert in den Ruf ein. Darauf schloß der Präsident die Sitzung.

Im Reichstage erschien pünktlich um ½3 Uhr der Reichskanzler und verlas folgende kaiserliche Botschaft:

Wir, Friedrich, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser und König von Preußen, thun kund und fügen hiermit zu wissen: Durch den nach Gottes Rathschluß erfolgten Hintritt Unseres geliebten Herrn Vaters ist mit der preußischen Krone die deutsche Kaiserwürde auf Uns übergegangen. Wir haben die mit derselben verbundenen Rechte und Pflichten mit dem Entschlusse übernommen, die Reichsverfassung unverbrüchlich zu beobachten und aufrecht zu erhalten und demgemäß die verfassungsmäßigen Rechte der einzelnen Bundesstaaten und des Reichstags gewissenhaft zu achten und zu wahren. Im Bewußtsein der mit der kaiserlichen Würde Uns überkommenen hohen Aufgabe werden Wir nach dem Vorbilde Unseres unvergeßlichen Herrn Vaters jederzeit darauf bedacht sein, in Gemeinschaft mit den Uns verbündeten Fürsten und freien Städten unter der verfassungsmäßigen Mitwirkung des Reichstags Recht und Gerechtigkeit, Freiheit und Ordnung im Vaterlande zu schirmen, die Ehre des Reichs zu wahren, den Frieden nach Außen und im Innern zu erhalten und die Wohlfahrt des Volkes zu pflegen. Durch die einmüthige Bereitwilligkeit, mit welcher der Reichstag den auf die Fortbildung der vaterländischen Wehrkraft behufs Sicherstellung des Reiches gerichteten Vorschlägen der verbündeten Regierungen zugestimmt hat, ist Se. Kaiserliche Majestät noch in den letzten Tagen Seines Lebens hoch erfreut und gestärkt worden. Ihm ist es nicht mehr vergönnt gewesen, dem Reichstag seinen kaiserlichen Dank für diese Beschlüsse auszudrücken. Um so mehr ist es Uns Bedürfniß, dies Vermächtniß des in Gott ruhenden Herrn dem Reichstag zu übermitteln und dem letzteren auch Unseren Dank und Unsere Anerkennung für die bei diesem Anlasse aufs Neue bewiesene patriotische Hingebung auszusprechen. In zuversichtlichem Vertrauen auf diese Hingebung und auf die bewährte Vaterlandsliebe des gesammten Volkes und seiner Vertreter legen wir die Zukunft des Reiches in Gottes Hand.

Gegeben Charlottenburg, 15. März. gez. Friedrich. Gegengezeichnet vom Reichskanzler.

Der Präsident von Wedell-Piesdorf erbat sich hierauf vom Hause die Ermächtigung, morgen dem Hause den Entwurf einer Adresse als Antwort auf diese Allerhöchste Botschaft zu unterbreiten. Hieran schloß er den Ausdruck des Dankes für die von ausländischen Volksvertretungen an den Reichstag gelangten Aeußerungen der Theilnahme und des Beileids wegen des schweren Verlustes, welchen Deutschland durch das Hinscheiden Kaiser Wilhelms erlitten hat. Der Reichskanzler erklärte sich bereit, diesen Dank an die auswärtigen Regierungen zu übermitteln, indem er zugleich hervorhob, daß in der ganzen Geschichte noch kein Monarch unter so allgemeiner Theilnahme der ganzen Erde zur Ruhe bestattet worden sei.

Von der Trauerfeier für Kaiser Wilhelm.

Ueber die Feierlichkeit der Beisetzung im Mausoleum ist nachträglich noch folgendes Nähere zu berichten: Zwischen ½ und ¾2 Uhr trafen all die Fürstlichkeiten, welche den Zug an der Siegesallee verlassen, im Schlosse zu Charlottenburg ein. Als man eine gute Viertelstunde später Glockengeläute vernahm, das das Nahen des Zuges ankündigte, bemerkte man an einem Fenster des Obergeschosses die hohe Gestalt Kaiser Friedrichs, aufrecht in Generalsuniform mit dem weithin leuchtenden orangefarbenen Band des Schwarzen Adlerordens. Nach einem Weilchen zog sich der Kaiser wieder zurück; soweit der Lichtreflex der Fensterscheiben es zu erkennen gestattete, sah der Kaiser gut aus; es verlautete, derselbe habe eine sehr gute Nacht gehabt und einen Theil des Vormittags im Bette verbracht, um möglichste Kräftigung für die bevorstehenden aufregenden Stunden zu gewinnen. Allmählich ließ sich der Schall der Trauermusik vernehmen. Der Condukt betrat die Schloßterrasse, die Fürstlichkeiten schlossen sich wieder dem Zuge an. Als der Zug vorbeiging, erschien oben am Fenster wiederum der Kaiser, ein Taschentuch in der Hand; mehrmals beugte sich sein Körper wie in erregtem Schluchzen und vorgebeugten Hauptes sah der Sohn einige Zeit lang dem Wege des scheidenden Vaters nach.

Einer ergreifenden Episode, die sich bei dem Anlangen des Zuges in Charlottenburg abspielte, muß hier noch gedacht werden. Als der Leichenwagen mit dem Sarge erschien, sank rechts und links die ganze Volksmenge in die Kniee — ein Bild namenlosen Schmerzes und tiefster Trauer.

Vor dem Mausoleum angelangt, in welchem bereits die Kronprinzessin, die Großherzogin von Baden, die Prinzessin Friedrich Carl, die Kronprinzessin von Schweden uud noch weitere fürstliche Damen anwesend waren wurde der Sarg von Unteroffizieren vom Wagen gehoben und die Stufen zur Vorhalle hinaufgetragen. Vor den Grabdenkmälern stand ein schwarz drapirtes Postament. Auf dasselbe wurde der Sarkophag gestellt. Wie mit einem magischen Schimmer übergoß das einfallende blaue Licht den Sarg. Dr. Kögel hielt die Trauerede, ihm assistirten drei Charlottenburger Geistliche, welche auch auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers den Kondukt am Mausoleum empfangen hatten. Tiefe Bewegung ergriff alle Anwesenden, namentlich beim Kronprinzen machte sich dieselbe bemerkbar. Nach dem Vaterunser erfolgte der Segensspruch; in diesem Augenblicke tönte aus dem ehernen Munde der Kanonen der Trauersalut. Die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften nebst der Geistlichkeit knieten am Sarge nieder und verrichteten noch ein stilles Gebet. Darauf gab die Kaiserin das Zeichen zum Verlassen des Mausoleums, in welches nunmehr die General- und Flügel-Adjutanten des verewigten Monarchen traten, um noch einmal zum letzten Abschiede die Hand auf den Sarg des unvergeßlichen Kaisers und Herrn zu legen und dann nach einem stillen Gebet die heilige Stätte ebenfalls zu verlassen. Das Mausoleum schloß sich hinter ihnen, und kurz nach 4 Uhr war auch diese letzte ernste Feier beendet.

Am Sonnabend Vormittag ist wie das B. T. meldet, der Befehl ergangen, daß Niemand das Mausoleum betreten dürfe, bevor nicht der Kaiser dasselbe besucht habe, am 22. März soll eine Feier im Mausoleum stattfinden.

Die Kundgebungen, welche im ganzen Deutschen Reiche, sowie auf dem gesammten Erdenrund am Tage der Beisetzung Kaiser Wilhelms veranstaltet wurden, sind so unzählige, daß wir Seiten damit füllen würden, sie nur blos anzudeuten. Jede Post bringt aus den kleinsten Orten Nachrichten über solche Kundgebungen, welche die Theilnahme des In- und Auslandes an den Tagen der nationalen Trauer beweisen.

Rundschau.

Kaiser Friedrich hat die große Erregung der Trauerwoche ziemlich befriedigend überstanden. Im Laufe des Sonnabends arbeitete Se. Majestät mit dem General von Albedyll und empfing die Besuche mehrerer fremder Fürstlichkeiten. Die Nacht zum Sonntag war gut. Der Kaiser wohnte mit der gesammten kaiserlichen Familie dem Gottesdienst in der Schloßkapelle bei. — Kaiserin Augusta hat ebenfalls den schweren Tag der Beisetzung ihres hohen Gemahls glücklich überwunden. — Die hohen fremden Trauergäste sind zum größten Theil alle wieder abgereist, um Kaiser Friedrich nicht noch mehr Repräsentationslasten aufzuerlegen.

Das Befinden des Kronprinzen Wilhelm ist, wie verlautet, zur Zeit kein gutes. Die Anstrengungen der letzten Tage haben den Kronprinzen hart mitgenommen, und eine Verschlimmerung seines Ohrenleidens hervorgerufen. Wie mitgetheilt wird, hat Professor von Bergmann die speziellere Behandlung des Kronprinzen übernommen.

Dem Minister von Maybach ist von Se. Majestät dem Kaiser der Schwarze Adlerorden verliehen worden. — Der kommandirende General des IV (sächsischen) Armeekorps Graf Blumenthal ist vom Kaiser zum General-Feldmarschall ernannt worden. Der Kaiser hat dem Grafen seinen eigenen Marschallstab mit der Bitte übersandt, der neue Feldmarschall möge diesen Stab so lange benutzen, bis ein eigener für ihn fertiggestellt sei. Sein Korpskommando behält der Feldmarschall vorläufig noch.

Zum 22. März hat, wie bereits mitgetheilt, Kaiser Friedrich eine Trauerfeier für den hochseligen Monarchen angeordnet. Bei derselben werden, wie der evangelische Kirchenrath bestimmt hat, der zu haltenden Gedächtnißrede die Worte Offenbarung Johannis 14 Vers 13 zu Grunde gelegt werden: „Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja, der Geist spricht, laß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach."

Im preußischen Abgeordnetenhause ist die Vorlage betreffend den zweigeleisigen Ausbau mehrerer Staatseisenbahnstrecken eingegangen, welche durch das Reichsgesetz betr. den Bau strategischer Eisenbahnen bedingt ist. Es ist der erste Gesetzentwurf mit der Einleitung: „Wir Friedrich von Gottes Gnaden König von Preußen 2c." Der § 1 lautet: „Die Staatsregierung wird ermächtigt, zur Anlage des zweiten Geleises auf den nachstehend bezeichneten Strecken und zu den dadurch bedingten Ergänzungen und Geleisveränderungen auf den Bahnhöfen: Stargard in Pommern bis Ruhnow die Summe von 740000 Mark, 2) Posen bis Thorn die Summe von 2520000 Mark, 3) Schneidemühl über Bromberg bis Laskowitz die Summe von 2240000 Mk., 4) Laskowitz-Jablonow die Summe von 520000 Mk., zusammen 6020000 Mark, zu verwenden und zur Deckung dieser Summe Staatsschuldverschreibungen auszugeben."

Militärisches. Die diesjährigen Ersatzreserveübungen werden durch das neue Wehrgesetz nicht unwesentlich beeinflußt. Es werden nur drei Uebungen abgehalten, und zwar werden zur ersten zehnwöchigen 12000 Mann, zur zweiten sechswöchigen 10700 Mann, und zur dritten vierwöchigen 10250 Mann eingezogen. Die erste Uebung findet überall in besonderen Kompagnien statt, ebenso auch die zweite Uebung bei der Infanterie, während bei den übrigen Truppengattungen die Uebungspflichtigen den vorhandenen Abtheilungen der ersten Uebung zugesellt werden. Bei der dritten Uebung werden die Ersatzreservisten in die Linienkompagnien eingestellt, nur die der Fußartillerie üben wieder in den Formationen der ersten Uebung. Der Beginn der ersten Uebung ist bei der Fußartillerie auf den 1. September, beim Train auf den 1. Juli, bei den übrigen Waffen auf die Herbstmonate anzusetzen. Die zweite Uebung ist im Allgemeinen